



Adivasi-Rundbrief 73

- Solidarität mit Indiens Ureinwohnern -
Hg.: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V.
Jugendheimstr.10, 34132 Kassel
Oktober 2020

Nr. 73/1: Modi: Indien soll größter Kohle-Exporteur werden. Kohleabbau wird für Privatunternehmen geöffnet

Während in Deutschland der Kohleausstieg ein dominierendes Thema darstellt, hat die indische Regierung eine Entscheidung zur Ausweitung des Kohle-Abbaus getroffen. Willensbekundungen zu einem massiven Ausbau der Kohleförderung gab es schon länger. Vor dem Hintergrund des durch Covid-19 verstärkten wirtschaftlichen Abschwungs hat Premierminister Narendra Modi im Juni 2020 entschieden, 40 Kohleabbau-Gebiete für Privatunternehmen - in Form einer Versteigerung - zu öffnen. Bisher war der Kohleabbau in Indien in staatlicher Hand. Das Regierungs-Unternehmen Coal India gilt als der weltweit größte Förderer von Kohle. Die Öffnung für Privatunternehmen stellt einen erheblichen Einschnitt dar ähnlich wie die Verstaatlichung des Kohleabbaus in den 1970er Jahren, als Indira Gandhi Premierministerin war.

Eines der Privatunternehmen mit starkem Ehrgeiz zu expandieren ist das Großunternehmen Adani – in Deutschland bekannt geworden durch ein Kohleabbau-Projekt in Australien, welches die Bewegung "Fridays for Future" in den Fokus gerückt hat (siehe Adivasi-Rundbrief 71). Adani hat bereits "einen Fuß in der Tür", ist in den Hasdeo-Aranya-Wäldern Chhattisgarhs in einer Kooperation mit Staatsunternehmen bereits aktiv – auf Kosten von Adivasi und unter Verletzung geltender Schutzgesetze (siehe Adivasi-Rundbrief 70). In den Hasdeo Aranya-Wäldern soll das Engagement von Adani erheblich ausgeweitet werden. Die Hasdeo Aranya-Wälder bilden mit 1.700 Quadratkilometern (das entspricht in etwa der doppelten Größe von Berlin) eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Indiens. Dort leben Adivasi unter anderem von der Ethnie der Gond. Gemäß der Volkszählung

von 2011 leben mehr als 4 Millionen von ihnen in gesamt Chhattisgarh. Der Fluß Hasdeo kommt aus dem Norden Chhattisgarhs und mündet nach 330 Kilometern in die Mahanadi. Die Distriktstadt Korba mit mehr als 300.000 Einwohner*innen ist die größte Ansiedlung an diesem Fluß. Unter den Hasdeo Aranya-Wäldern sollen sich Milliarden Tonnen an Kohlevorräten befinden.



*Der Hasdeo-Fluß in Amritdhara, Distrikt Koriya.
Foto: Kailash Mohankar. CC BY 3.0*

Begonnen hat Adani in den Hasdeo Aranya-Wäldern im Jahr 2013 mit dem Tagebau Parsa East & Kanta Basan Coal Block (PEKB). Die Mine ist in Besitz der Elektrizitätsgesellschaft des Bundesstaates Rajasthan, der Rajasthan Rajya Vidyut Utpadan Nigam Ltd (RVUNL). Adani hat hier die Rolle des MDO (Mine Developer and Operator), des Erschließers und Betreibers des Kohleabbaus. Hier in der Umgebung der Dörfer Parsa und Kente (andere Schreibweise: Kanta) zeigt sich schon seit Jahren, was Kohle-Tagebau für die dort lebenden Menschen bedeutet: Luftverschmutzung, Lärm, Anstieg von Kriminalität, Störung des ökologischen Gleichgewichtes (The Guardian, 8.8.2020). Der Bevölkerung, überwiegend

Adivasi, bleibt nur die Option, Widerstand zu leisten. Die Bewohner*innen haben sich zusammengeschlossen in der Initiative HABSS (Hasdeo Aranya Bachao Sangharsh Samiti, Komitee für den Kampf zur Rettung der Hasdeo Aranya-Wälder). Unterstützung gab es – zeitweilig - von der Kongress-Partei. Im Jahr 2015 besuchte Parteipräsident Rahul Gandhi den Ort Madanpur in Chhattisgarhs Korba-Distrikt und seine Solidarität mit HABSS bekundet. Seit die Kongresspartei die Landtagswahlen 2018 gewonnen hat, ist die Konstellation eine andere. Im Wahlkampf noch hatten Vertreter der Kongress-Partei nahegelegt, daß die Bestimmungen des Forest Rights Act (Gesetz über Waldrechte) Vorrang vor dem Gesetz zum Kohleabbau (Coal Bearing Areas Act) haben sollten.

Im Januar-Februar 2020 fanden in Chhattisgarh Kommunalwahlen statt. Mitglieder von HABSS beschlossen, bei diesen Wahlen anzutreten, um den auch über kommunale Selbstverwaltungsgremien Widerstand zu leisten. Die meisten Kandidat*innen mit HABSS-Hintergrund waren bei den Wahlen erfolgreich. Die Verteidigung der Rechte der betroffenen Adivasi wird damit eine neue Qualität erhalten. Wenn der gewählte Gemeinderat Rechte entsprechend der Waldgesetzgebung einfordert, hat dies ein anderes Gewicht, als wenn Forderungen von einer zivilgesellschaftlichen Organisation kommen.

Abir Dasgupta, Adani foists coal mines and Hinduism on communities,

https://www.adaniwatch.org/adani_foists_coal_mines_and_hinduism_on_communities

India plans to fell ancient forest to create 40 new coal-fields, The Guardian, 8.8.2020,

<https://www.theguardian.com/world/2020/aug/08/india-prime-minister-narendra-modi-plans-to-fell-ancient-forest-to-create-40-new-coal-fields?fbclid=IwAR342APHF-77KaGiowZUOIExiREgSubYovO6mhVZlaXjSNEPInkgTULnqNI>

www.adaniwatch.org

Nr. 73/2: Gesetzesnovellen während Corona: Deutliche Erleichterungen für Bergbau-Unternehmen - Schutzgesetze für Adivasi treten in den Hintergrund

Als Mitte März 2020 die Coronavirus-Pandemie die Welt erschütterte, beschloss das indische Parlament in aller Stille Ergänzungen zu Bergbau-Gesetzen. Während sich das gesamte Land im Lockdown befand, wurden gleichermaßen hinterlistig und eifertig diese Gesetze verabschiedet. Eine entscheidende Änderung wurde bei Sektion 8A des Gesetzes für Bergbau und Bodenschätze (Mines and Minerals

[Regulation and Development] Act) von 1956 vorgenommen: Für Unternehmen, die bei einer Versteigerung erfolgreich für einen auslaufenden Bergbau-Pachtvertrag geboten haben, ergeben sich deutliche Vorteile. Für einen Zeitraum von zwei Jahren werden automatisch alle Rechte, Genehmigungen, Freigaben, Lizenzen etc., die im vorherigen Pachtzeitraum bewilligt worden waren, verlängert. Ein Bergbauunternehmen, das die Versteigerung gewonnen hat, kann nun operieren, als hätte es alle vorgeschriebenen Genehmigungsverfahren selbst positiv durchlaufen. Im Juristenjargon sind solche gültigen Klauseln als "juristische Fiktion" bekannt.

Am 31. März verfasste das Umweltministerium (MoEF&CC) ein Rundschreiben, in welchem diese Gesetzesänderung unterstützt wurde. Das Schreiben führt aus, dass man die Unternehmen, die neue Bergbau-Pachtverträge unterschrieben haben, zwei Jahre lang so behandeln als hätten sie in Übereinstimmung mit dem Waldschutzgesetz (Forest Conservation Act) von 1980 eine Genehmigung erhalten. Das Ministerium knüpft es lediglich an eine Bedingung: Die Unternehmen müssen Ausgleichszahlungen leisten in einen Fonds, den sogenannten CAMPA [welcher der Behörde *Compensatory Afforestation Fund Management and Planning Authority* untersteht], der eine kompensatorische Neuaufforstung sicherstellen soll. Das Ministerium sah es als nicht notwendig an, die Fortführung des Bergbaus an die Zustimmung der *gram sabha* (Dorfversammlung), wie es das Waldgesetz von 2006 verlangt, zu knüpfen.

Die zweite Änderung betraf das Gesetz zu Kohlebergwerken von 2015 (Coal Mines [Special Provisions] Act). Kohlebergbau ist jetzt nicht länger staatlichen Unternehmen vorbehalten, sondern auch für private Unternehmen geöffnet [siehe Artikel 73/1 in diesem Adivasi-Rundbrief]. [...]

Im Juni eröffnete der Premierminister dann persönlich das Versteigerungsverfahren für 41 Kohleblöcke in fünf zentralindischen Bundesstaaten. Viele dieser Minen befinden sich in Adivasi-Gebieten. Die Tatsache, dass die indische Verfassung diese Gebiete im *Fifth Schedule* unter besonderen Schutz stellt, wurde dabei völlig außer Acht gelassen. Die Landflächen und die entsprechenden Ressourcen im

Boden stehen auch durch den Panchayats (Extension to Scheduled Areas) Act (PESA) von 1996 unter besonderem Schutz sowie durch zahlreiche Gesetzgebungen, die sicherstellen sollen, dass Adivasi ihr Land nicht an Nicht-Adivasi verlieren. Auch das Land von Nicht-Adivasi wird im *Ninth Schedule* der Verfassung unter Schutz gestellt.

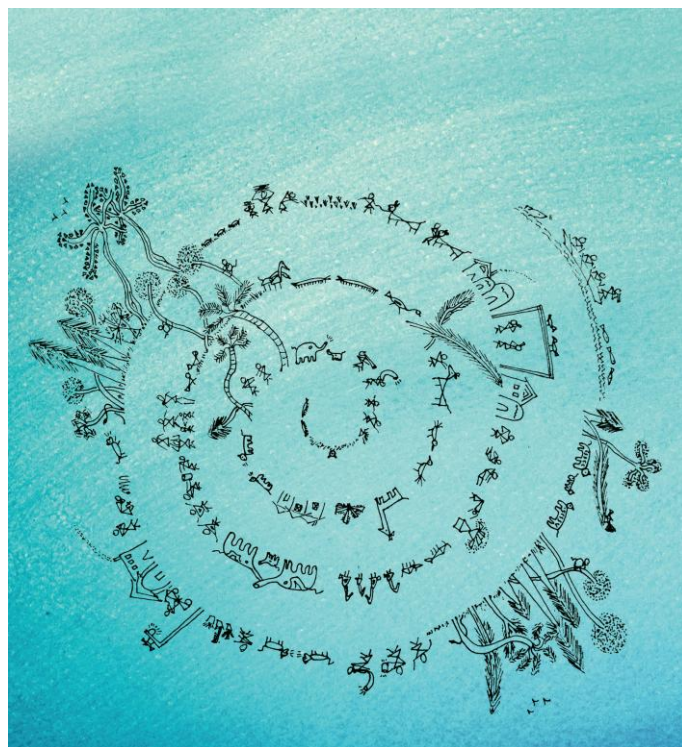
Doch während die Befürworter*innen der Gesetzesänderungen häufig von "*atmanirbhar bharat*" (autarkes und selbstbestimmtes Indien) sprechen, verschweigen sie das verfassungsmäßig verankerte Recht der Adivasi, eigenständig über den Inhalt und die Bedeutung von Selbstbestimmung entscheiden zu können.

Nr. 73/3 Waldrechte werden nicht respektiert: Bericht einer Graswurzelaktivistin aus dem Distrikt Raigarh in Chhattisgarh

Es war sehr schwierig, die Anerkennung von gemeinschaftlichen Waldrechten in den drei Unterdistrikten (*blocks*) Tamnar, Gharghoda und Dharam Jaigarh durchzusetzen, da es Bergbaugebiete sind, für die es Lizenz-Auktionen für Kohleminen gegeben hatte. Seit 2012 kooperieren Regierungsstellen nicht mit uns, wenn es um irgendwelche Ansprüche, die sich aus dem Waldrechtgesetz ergeben, geht. Sie sagen: Es ist ein Bergbaugebiet und daher ist alles anders. Obwohl der Ministerpräsident erst kürzlich die Anerkennung von Waldrechten anordnete, erkennen die Behörden nur einen geringen Anteil unserer Ansprüche an. Der Kelo-Fluss fließt durch drei hohe Berge. Für die lokalen Adivasi-Gemeinschaften sind die Berge heilige Stätten. Die Behörden möchten jedoch nur kleine Flächen als heilige Stätten gemäß dem Waldrechtgesetz anerkennen. Wir fordern die rechtliche Anerkennung für den gesamten Gebirgszug. Im Distrikt Raigarh leben folgende Adivasi-Gemeinschaften: Oraon, Abhuj Maria, Kol, Binjwar und Kawar. Daneben gibt es auch Pahari Korba, Bilhor und Pandoh: Das sind Gemeinschaften, die als *Particularly Vulnerable Tribal Groups* (besonders schutzbedürftige Gemeinschaften) klassifiziert werden. Raigarh ist ein Fifth Schedule-Distrikt (es gelten besondere Schutzbestimmungen für Stammesgemeinschaften). Wir haben mehrere Kohleminen abgelehnt - auch im Einklang mit dem PESA-Gesetz (Schutzgesetz für Kommunen mit hohem Anteil an Stammesbevölkerung – siehe

Adivasi-Rundbrief 23). In der Vergangenheit, als Maharashtra Electricals [staatliches Unternehmen, im Bergbau aktiv] eine öffentliche Anhörung organisiert hatte, brachten wir unsere Ablehnung laut und deutlich zum Ausdruck. Jetzt soll auch Gujarat Electricals den Zuschlag bekommen und Adani soll den Bergbau betreiben. Die Dorfversammlungen (*gram sabhas*) lehnen diese Pachtverträge ebenso ab wie die alten. Sie betreffen unsere gesamten Wälder. Die Bergbau-Unternehmen verübten sehr viel Gewalt gegen die lokalen Gemeinschaften, aber wir bleiben standhaft. Seit einigen Jahren veranstalten wir *koyla-satyagrahas* [gewaltlose Aktion gegen den Kohleabbau], auf denen wir unsere Forderungen zum Ausdruck bringen. Wir haben erklärt: Es sind unsere Wälder und daher müssen die Eigentumsrechte in unseren Händen liegen, ebenso wie das Recht über die Entscheidung, ob auf diesem Land Bergbau betrieben wird.

Redaktionell bearbeiteter Ausschnitt aus dem Bulletin: COVID 19 & Forest Rights, Ausgabe 4, Juni 2020. Die vollständige Ausgabe des Bulletin (in englischer Sprache): <https://www.adivasi-koordination.de/aktuelles/juni-2020-covid-19-und-waldrechte/> - Übersetzung: Saline



*Titelbild von Ashish Kothari, K.J. Joy (Hg.), *Alternative Futures: India Unshackled*. Authors UpFront New Delhi 2017 (siehe Nr. 73/3).*

Nr. 73/3: Gladson Dungdung: Eine Vision für Adivasis

Die NGO Kalpavriksh mit Sitz in Pune zählt zu den bedeutendsten Umwelt-NGOs in Indien. Zu Kalpavrikshs Schwerpunkten gehört unter anderem das Aufzeigen von Alternativen zum offiziellen Modell von "Entwicklung". Entsprechend dieser Schwerpunktsetzung hat Kalpavriksh-Gründer Ashish Kothari zusammen mit K.J. Joy im Jahr 2017 das Buch "Alternative Futures: India Unshackled" (Alternative Zukunften: Indien Entfesselt) herausgebracht. Adivasi-Aktivist Gladson Dungdung ist in dem Buch vertreten mit dem Artikel "Eine Vision für die Adivasis". Wir dokumentieren hier Auszüge. Der komplette Artikel (in englischer Sprache) kann nachgelesen werden auf www.adivasi-koordination.de unter "Dokumente".

Gleichheit der Geschlechter

Grundsätzlich gibt es keine Diskriminierung wegen der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht in der Adivasi-Gemeinschaft. Darum werden Jungen und Mädchen gleich behandelt (obwohl Frauen von politischen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen sein könnten). Die glückliche Folge besteht darin, daß die Abtreibung weiblicher Föten und durch das Mitgift-System bedingte Gewalt und Tötung unter Adivasis nicht vorkommen. Der Prozess der Anpassung an den Mainstream der Gesellschaft hat diese wertvolle Grundanlage geschwächt. So wurde das Konzept der Diskriminierung in Stammes-Gemeinschaften inkorporiert – zum Schaden der Adivasi-Gemeinschaft. Vor diesem Hintergrund sollte das herausragende Konzept der Gleichheit in die Praxis zurückgebracht werden durch Dorfversammlungen (gram sabhas) und andere traditionelle Institutionen" (S. 601)

Politische Führung

"Der Aufbau von politischem Führungspersonal ist ein weiterer Kernbereich notwendiger Interventionen. Starke, kritische, analytische, inspirierende und glaubwürdige politische Führungsfiguren fehlen in der Gemeinschaft völlig. Ein großes Problem besteht darin, daß 104 Millionen Adivasis keine glaubhafte Stimme im indischen Parlament haben, obwohl 47 Adivasi Parlaments-Mitglieder sind" (S. 607)

Adivasi-Identität

"Obwohl die Adivasi auf regionaler Ebene in mehreren Bundesstaaten eine entscheidende Rolle spielen könnten, was sich direkt auf die Politik auf nationaler Ebene auswirken könnte, haben sie wegen vielfacher Abspaltungen total versagt. Es gibt klare Trennlinien auf der Grundlage der Ethnie, der Religion und der regionalen Zugehörigkeit. Besonders die Spaltung auf der Grundlage der Religion hat die politische Eintracht der Gemeinschaft beschädigt. Die Hindutva-Kräfte [Hindu-Nationalist*innen] auf dem rechten Flügel haben von dieser Spaltung in verschiedenen Teilen des Landes profitiert" (S. 607).

Kulturelle Wiederbelebung

"Die einschneidendste kulturelle Entfremdung könnte in der Veränderung des Lebensstiles gesehen werden. Das Leben in Gemeinschaft bildet die Grundlage der Adivasi-Gemeinschaft, doch das hat sich zu Individualismus verwandelt [...], übernommen vom sogenannten Mainstream der indischen Gesellschaft."

"Die zweite größere Entfremdung gibt es bezüglich 'Adivasi-Identität' festzustellen. Die Mehrheit der Adivasi sehen ihre Adivasi-Identität als Makel. Sie versuchen beispielsweise ihre Identität zu verbergen, indem sie ihre Nachnamen nicht nennen. Die Mehrheit der Adivasi-Jugend, welche Facebook nutzt, nennt ihren Nachnamen nicht, um ihre Identität zu verbergen" (S. 608).

Adivasi-Rundbrief Nr. 73, Oktober 2020

Herausgeber: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V., Hans Escher, Weiherstr. 12, 35578 Wetzlar, escher_hallwas@freenet.de; Dr. Theodor Rathgeber, 34132 Kassel. Spenden zur Deckung der Kosten sind sehr erwünscht. Spendenkonto der Adivasi-Koordination bei der Evangelischen Bank, IBAN DE 60 5206 0410 0004 0037 64 BIC GENODEF1EK1. Vertrieb: Einzelzustellung (per email) und Beilage in der Zeitschrift SÜDASIEN. Die Veröffentlichung des Rundbriefes in SÜDASIEN wird gefördert durch das Evangelische Missionswerk (EMW) Hamburg. Sämtliche Adivasi-Rundbriefe sind zugänglich unter www.adivasi-koordination.de